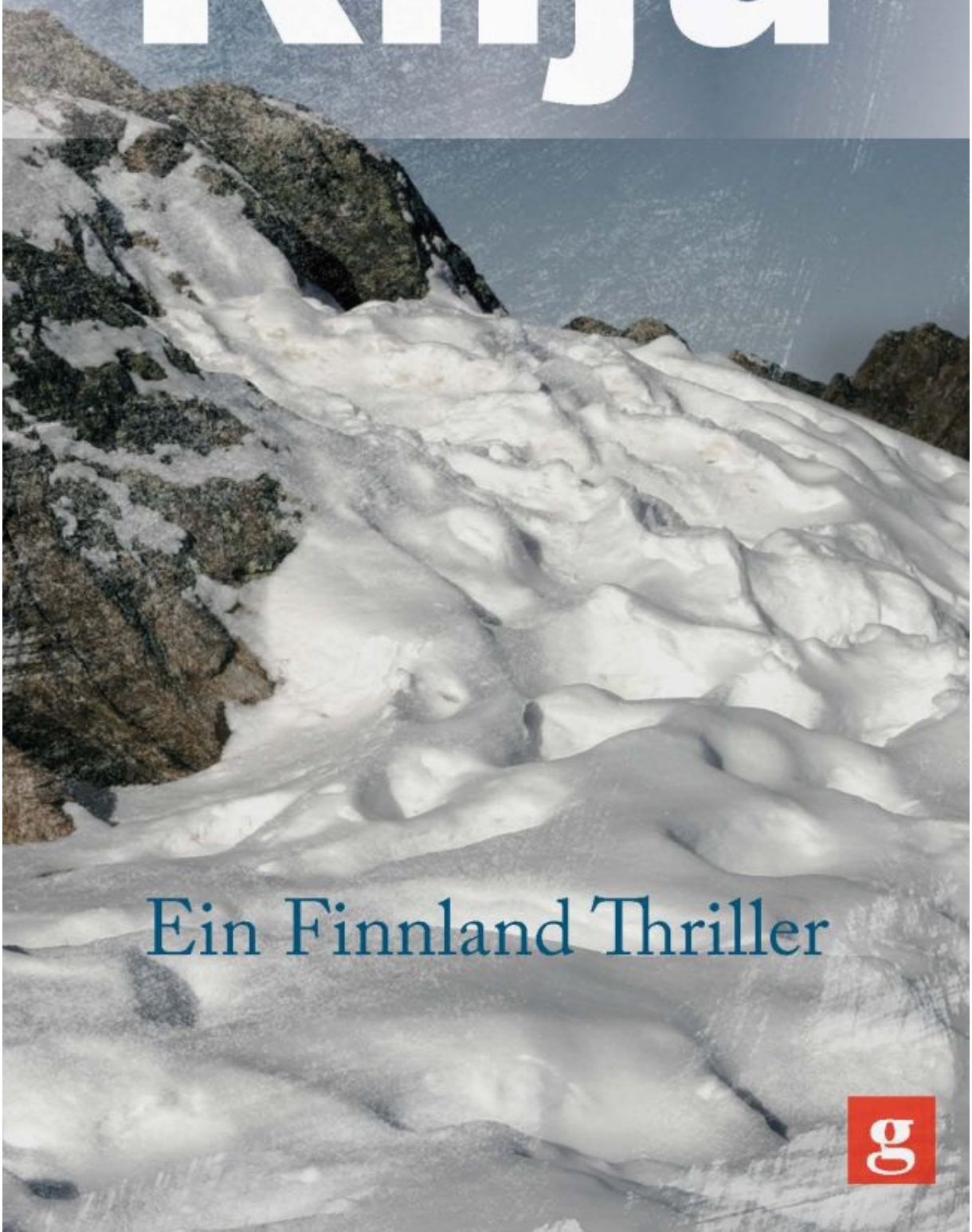
Peter Jackob

Kilju

Ein Finnland Thriller



Spur.

2

»Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit«, Toivo Salonen blickte auf und wandte sich der Stimme aus dem Off zu: »Um kurz vor ein Uhr heute Morgen wurde aus dem Finnischen Nationalmuseum das Schwert von Eura gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Dieses Schwert ist ein wichtiges Zeugnis der finnischen Frühgeschichte und für die archäologische Forschung von besonderem Wert. In einer halben Stunde berichten wir ausführlicher über den Raub.«

Toivo starrte zum Radio hinüber. Das Schwert von Eura gestohlen? Wer konnte ernsthaft Interesse daran haben? Es handelte sich um ein Objekt, mit dem nur wenige Spezialisten etwas anzufangen

wussten. Sein ehemaliger Professor hatte vor dreieinhalb Jahren die Untersuchung des Schwertes durchgeführt, er selbst war an den Ausgrabungen beteiligt gewesen, während derer man es gefunden hatte. Salonen ging in die Küche, um sich einen Espresso zu machen. In fünfundzwanzig Minuten würde der Bericht im Radio laufen. Wie hatten es die Täter angestellt, in das gut gesicherte Museum einzudringen? Und was wollten sie mit diesem Schwert?

Seine Zweizimmerwohnung in der Museokatu im Töölöviertel lag nicht weiter als fünf Minuten vom Museum entfernt. Neben Küche und Bad bestand sie aus einem Schlafzimmer und dem Wohnzimmer, dessen Wände vollständig von Bücherregalen eingenommen wurden. Außerdem standen dort der Schreibtisch

seines verstorbenen Großvaters, ein dazu passender Holzstuhl und ein alter Lesesessel. Die Fensterseite des Raums maß fünfzig Zentimeter mehr als die Rückwand. Trotz des symmetrischen Grundeindrucks war diese leichte Abweichung, die Salonen mochte, zu spüren. Mitten im Zimmer thronte der lange, schmale Schreibtisch, auf dem ein Laptop und seine Schreibunterlagen Platz fanden. Im Schlafzimmer stand ein selbst gebautes Bett, denn er arbeitete schon seit seiner Jugend mit Holz.

Toivo Salonen war 33 Jahre alt, sportlich und mittelgroß. Er las für sein Leben gern, am liebsten Borges und Cervantes. Die kurzen, abstrakten Erzählungen des Argentiniers mochte er besonders, wie auch den Ritter von der traurigen Gestalt, das Tagebuch eines jeden Träumers, wie er es

nannte. Außerdem liebte er Eishockey und die Archäologie. Eishockey war eine alte Leidenschaft aus der Jugend, die, wenn nötig, den Alltag von ihm fernhielt. Die Archäologie hingegen war bis vor Kurzem sein Arbeitsfeld gewesen. Nichts konnte ihn mehr mitreißen. Vergangenheit ist Rekonstruktion, pflegte sein ehemaliger Professor und Mentor Lasse Halvari zu sagen. Salonen hatte mit seiner Abschlussarbeit für Furore gesorgt und einen lukrativen finnischen Förderpreis erhalten. Eine Karriere an der Uni kam für ihn dennoch nicht in Frage. Ihm war der Wissenschaftsbetrieb einfach zu starr. Er wollte spannende Fragen stellen, gewagte Hypothesen verfolgen und nicht im staubtrockenen methodischen Regelwerk der Forschung feststecken. Während seiner Promotion hatte er in Professor Halvaris